

# Landesbibliothek Oldenburg

## Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
11 (1885)**

81 (8.4.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1031318](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1031318)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corputzeile ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens, und Bant.

Nr. 81.

Mittwoch, den 8. April 1885.

XI. Jahrgang.

## Tagesübersicht.

Berlin, 4. April. Der Reichskanzler erließ folgende Dankagung: Anlässlich meines 70. Geburtstages und bevorstehenden 50jährigen Amtsjubiläums gingen mir so zahlreiche Kundgebungen des Wohlwollens in Gestalt von Glückwünschen und Festgaben zu, daß es mir leider nicht möglich ist, einzeln darauf zu erwidern. Ich bitte Alle, welche zum 1. April meiner freundlich gedacht, meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen und versichert zu sein, daß der freundliche und tiefe Eindruck so vieler und reicher Beweise der Liebe meiner Mitbürger in meinem Leben nicht erlöschen wird.

Der Kaiser hat am 1. April folgendes Handschreiben an den Fürsten Bismarck gerichtet: „Berlin, den 1. April 1885. Mein lieber Fürst! Wenn sich in dem deutschen Lande und Volk das warme Verlangen zeigt, Ihnen bei der Feier Ihres 70. Geburtstages zu betheiligen, daß die Erinnerung an alles, was Sie für die Größe des Vaterlandes gethan haben, in so vielen dankbaren Herzen lebt, so ist es mir ein tiefgefühltes Bedürfnis, Ihnen heute auszusprechen, wie hoch es mich erfreut, daß solcher Zug des Dankes und der Verehrung für Sie durch die Nation geht. Es freut mich diese für Sie als wahrlich im höchsten Maße verdiente Anerkennung, und es erwärmt mich das Herz, daß solche Gesinnungen sich in so großer Verbreitung kundthun; denn es ziert die Nation in der Gegenwart und es stärkt die Hoffnung auf ihre Zukunft, wenn sie Erkenntnis für das Wahre und Große zeigt und wenn sie ihre hochverdienten Männer feiert und ehrt! An solcher Feier theilzunehmen, ist mir und meinem Hause eine besondere Freude, und wünschen wir Ihnen durch beifolgendes Bild auszubringen, mit welchen Empfindungen dankbarer Erinnerung wir dies thun; denn dasselbe vergegenwärtigt einen der größten Momente der Geschichte des Hohenzollernhauses, dessen niemals gedacht werden kann, ohne sich zugleich auch Ihrer Verdienste zu erinnern! Sie, mein lieber Fürst, wissen, wie in mir jederzeit das vollste Vertrauen, die aufrichtigste Zuneigung und das wärmste Dankgefühl für Sie leben wird! Ihnen sage ich daher mit diesem nichts, als was ich Ihnen oft genug ausgesprochen habe, und ich denke, daß dieses Bild noch Ihren späten Nachkommen vor Augen stellen wird, daß Ihr Kaiser und König und sein Haus sich dessen wohl bewußt waren, was wir Ihnen zu danken haben! Mit diesen Gesinnungen und Gefühlen endige ich diese Zeilen, als über das Grab hinausdauernd. Ihr dankbar treu ergebener Kaiser und König.“ (gez.) Wilhelm.“

Der Chef der Admiralität hat sich an den Hamburger Senat gewendet, daß im Laufe dieser und der nächsten Jahre eine durchgreifende Vermessung der Unter-Elbe und die Kartirung der einzelnen Strecken erfolgen möge, um danach die

Karten des hydrographischen Amtes zu corrigiren. Der Senat hat zu diesem Zwecke zunächst 5000 Mk. angewiesen und gleichzeitig die Strom- und Hafenbaudeputation beauftragt — abgesehen von den zum Zweck der Vagerei vorzunehmenden Peilungen in der Elbe — noch besonders umfangreiche Peilungen zur Correctur der Tiefenlagen in den publicirten Karten vorzunehmen zu lassen.

Betreffs zahlreicher, dem Auswärtigen Amte zugehender Gesuche um Anstellung in den deutschen Schutzgebieten, kostenfreie Beförderung dorthin und Auskunft über dortige Verhältnisse bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, die Gesuche seien an die Handlungshäuser zu richten, welche dort Niederlassungen haben, das Reich habe keine Stellen in den Schutzgebieten zu vergeben, bestehe auch keine Fonds zu kostenfreier Ueberführung.

Die Ernennung des bisherigen Generalconsuls in Pest Grafen Berchem und des Geh. Legationsraths Hellwig zu Directoren im Auswärtigen Amte, sowie die Ernennung des vor Jahresfrist wegen Krankheit zurückgetretenen Directors, v. Bojanowski, zum Generalconsul in Pest sind nunmehr erfolgt.

Ueber die letzte Sitzung des Bundesraths wird nachträglich noch mitgetheilt, Staatssecretär v. Bötticher habe an die Aufforderung, die Regierungen möchten die Unternehmer, welche zu der engeren Submision um die Postdampferubvention herangezogen werden sollen, möglichst bald der Reichsregierung in Vorschlag bringen, die motivirende Bemerkung gethust, es sei die Absicht, die Fahrten der deutschen Postdampfer auf Grund des Gesetzes schon am 1. October beginnen zu lassen. Diese Nachricht ist schon deshalb sehr interessant, weil wahrscheinlich nur der Norddeutsche Lloyd im Besitz von Dampfern ist, welche ohne erheblichen Zeitverlust zu dem Dienste auf den Postdampferlinien disponibel gestellt werden könnten.

Ein Erlaß des Finanzministers weist darauf hin, daß nach einer Mittheilung des Reichskanzlers, Roggen, der in der europäischen Türkei erzeugt ist, über Triest in das Zollgebiet mit dem Anspruch auf Verzollung nach dem Conventionaltarife von 1 Mk. per 100 Kgr. eingeführt wird. Da hierbei gleichartige Verhältnisse wie bei der Einfuhr meistbegünstigten Roggens über Belgien und die Niederlande infolgedessen vorliegen, als es sich auch hier um die Umladung meistbegünstigten Roggens in einem fremden Hafen handelt, so sind bezüglich der gedachten Umladungen in Triest dieselben Maßnahmen nothwendig geworden, welche hinsichtlich der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika über Belgien und die Niederlande getroffen worden sind.

Die Social-Demokraten in München, welche die Bismarckfeier am Königsplatz durch Pfeifen u. zu stören versucht hatten, aber durch die Drohung sofortiger Arretirung zum

Schweigen gebracht worden waren, haben in der darauf folgenden Nacht Flugblätter über Bismarck zu verbreiten versucht, doch wurden einige damit beschäftigte sehr junge Burschen darüber betroffen und arretirt; die vorgefundenen Flugblätter wurden confiscirt. Heute Morgen machten einige Social-Demokraten den Versuch, auf der Theresienwiese eine rote Fahne aufzupflanzen, wurden jedoch von einigen Gendarmen über diese „patriotische“ That überrascht und verhaftet.

Ein Correspondent des „Daily Telegraph“ berichtet aus Elephant Bay, Westafrika, unterm 1. März, daß das britische Schiff „Frolic“ das jüngst erworbene deutsche Gebiet in Bay-Beach und andere Häfen anließ, die an die englische Colonie der Goldküste anstoßen. „Die Deutschen“, heißt es im Bericht des „D. T.“, „finden ihre Colonisationsprojecte in diesem Theile nicht leichter als in Kamerun. Die Bevölkerung bestand sich in offenem Aufstande, und die deutschen Beamten waren thatsächlich genöthigt, den Beistand des britischen Kriegsschiffes zu ihrem Schutze anzurufen. Glücklicherweise langte indeß auch das deutsche Kriegsschiff „Olga“ an. Beinahe unmittelbar darauf fand ein erster Aufbruch in dem aufstrebenden britischen Territorium Nunita statt, der es erforderlich machte, daß der „Frolic“ eine bewaffnete Mannschaft landete, und von Accra eine starke Abtheilung von Hauffas zur Unterdrückung des Aufstandes entsandt wurde.“ Was von der Zuverlässigkeit des Berichtstatters zu halten ist, geht schon aus der Thatsache hervor, daß die „Olga“ seit Ende Dezember unmittelbar vor den Factorien am Kamerunfluß, gegenüber von Hicory-Stadt, anert, und auch so lange dort verweilen wird, bis ein anderes Kriegsschiff eingetroffen ist, damit die „Olga“ unverweilt heimkehren kann.

Am Donnerstag Abend fand in der St. Jameshalle zu London ein Massenmeeting statt, woran auch viele radicale und liberale Mitglieder des englischen Parlaments theilnahmen, um gegen die Fortsetzung des Sudanfeldzuges zu protestiren. Bradlaugh präsidirte. Die gefaßten Beschlüsse bezeichnen die Invasion des Sudans als moralisch ungerechtfertigt und nachtheilig für die englischen Interessen. Die Regierung wird aufgefordert, die Truppen aus dem Sudan zurückzuziehen, und die liberalen und radicalen Abgeordneten werden ersucht, keine weiteren Geldmittel für den Feldzug zu bewilligen. — Die neuesten Meldungen über den Sudanfeldzug lauten übrigens nicht ungünstig.

Zu den Angelegenheiten im Sudan wird gemeldet, daß General Graham in Suakin die Operationen gegen Osman Digma wieder aufgenommen habe. Am 3. April wurde Tamai, ohne großen Widerstand zu finden, genommen; jedoch kehrten die Engländer wegen des schlechten Wassers in Tamai, nachdem der Ort in Brand gesetzt worden war, wieder nach

## Die Tochter des Schmugglers.

Roman von E. v. Werner.

(Fortsetzung.)

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, fuhr Frau Nordman in ihrer Erzählung fort, ich bin nicht so schuldig wie ich scheine — solchen teuflisch erdrossenen Beweisen gegenüber wäre noch wohl ein stärkerer Unterlegen, dennoch verdient mein Zweifel an der Treue meines armen Weibes nur die größte Verachtung. Niemand kann mich aber mehr verachten, als ich mich selbst; das Eine verspreche ich Ihnen indeffen: Ich werde Margarethe offen vor aller Welt als mein Weib anerkennen, und dann gehen, mein Kind zu suchen und wäre es bis an's Ende der Welt. Erst wenn ich es gefunden habe, werde ich zurückkehren, sonst — nie.“

Er hat Margarethe als sein Weib anerkannt, er ist gegangen, sein und ihr Kind zu suchen — was hat es ihm genützt? Einmal, nach vielen Jahren, ist er in die Heimath zurückgekehrt, aber nur für wenige Tage. Seine Eltern waren inzwischen verstorben, Margarethe, nach wie vor vom Wahnsinn umnachtet, würde ihn nicht erkennen, was sollte er bei ihr? Hatte er ihr doch keine trostreiche Nachricht zu bringen? — Das Kind war und blieb verschwunden.

„So sind die Jahre dahingeroht. Margarethe begann sich körperlich zu erholen, und die Menschen, welche sie eines Tages erbarmungslos verurtheilt hatten, blickten jetzt mit leidig und voll Theilnahme auf sie. Ihr war es nicht von Nutzen, aber uns ein Trost, eine Wohlthat, und wir richteten uns daran auf. Ruhig und still ging sie ihres Weges, nur bisweilen schien es in ihr aufzukrackern. Dann kam es wie eine furchtbare Unruhe über sie. Sie verlangte nach ihrem Kinde, und arbeitete dann, in der festen Ueberzeugung, daß sie es wiedersehen würde, an tausenderlei Dingen, welche ihr nothwendig erschienen, das Kind auszustatten. So entstand jenes Gemach, in welches Sie von Margarethen in dieser Nacht geführt wurden. Sie hütet es wie einen köstlichen

Schatz, und doch nagen die Stunden, welche sie in jenem Raum verbringt, an ihrem Leben.“

Frau Nordman saß wieder still und blickte vor sich nieder. Sie fragte sich selbst, warum sie diesem jungen Mann Alles erzählt habe, und damit die verhasste Wunde wieder aufriß, aber sie hatte nicht anders können. Sie wollte nicht, daß er sich ein eigenes Urtheil über die Vorgänge der Nacht bilden sollte, der Schleier des Geheimnisses durfte ihr einziges Kind nicht umgeben, die traurige Wahrheit war gewiß besser als ein unbestimmter Verdacht.

„Sie werden über die Vorgänge dieser Nacht schweigen, Monsieur Delorme“, sagte sie endlich wieder. „Es ist besser, Niemand wird an Margarethe erinnert, sie bleibt für die Welt gestorben, bis sie es in Wirklichkeit sein wird. Seit Jahren hat kein anderes Auge als das ihrer Eltern und diejenigen eines Theiles unserer Hausgenossen sie gesehen, und nur ein unglücklicher Zufall fügte es, daß Sie durch ihren Anblick erschreckt wurden.“

Madame, Sie dürfen meiner Verschwiegenheit ebenso gewiß sein, wie meiner aufrichtigen Theilnahme an dem Unglück Ihres Kindes“, sagte der junge Mann warm. „Wären nicht so viele Jahre seitdem verschwunden und würde nicht jede Nachforschung für einen mit den engeren Verhältnissen Unbekannten unmöglich sein, so müßte ich es für meine Pflicht halten, Alles zu thun, was in meinen Kräften steht, um Ihnen zu der Entdeckung Ihrer Enkelin behilflich zu sein.“

Ein dankbarer Blick belohnte den jungen Mann für seine Theilnahme, die sich in den wenigen Worten kund gab.

„Zu spät!“ sagte Frau Nordman, wehmüthig den Kopf schüttelnd. „Es giebt keine Hoffnung!“

Herrn Nordman's Eintritt unterbrach die geführte Unterhaltung. Auch sein Aussehen verkündete eine gewisse Unruhe, und die Falten auf seiner Stirn erschienen noch tiefer. Er theilte Henry mit, daß einige Stunden später der Wagen eines Nachbarn ihn bis zu der fünf Stunden weit entfernten Stadt bringen, und von da ab zweifellos eine andere Ge-

legenheit ihn dem Ziele seiner Reise um ein gutes Stück näher bringen werde.

Von den herzlichsten Wünschen seiner lebenswürdigen Wirthin begleitet, fuhr Henry Delorme nun seinem Ziele entgegen. Er fühlte sich frisch und neu gekräftigt, und wenn auch die hangen Sorgen um Barbe's Geschick nicht ganz überwunden waren, so gab er doch nicht alles verloren. Vielleicht würde es ihr eigener Wunsch und Wille sein, bei Clemence Moreau zu bleiben; vielleicht war sie sein Weib geworden. Der Gedanke ließ das Blut in seinen Adern gerinnen, aber — wollte er ehrlich sein, wollte er ohne Egoismus denken, so durfte er einen solchen Ausgang nur wünschen. Hatte er nicht jetzt erst wiederum erfahren, welche Gefahr darin lag, eine Blume in anderen Boden zu verpflanzen? Er konnte Barbe von Epignol lieben, ohne im Stande zu sein, sie glücklich zu machen, und dann? —

Er fuhr in den prachtvollen Sommerabend hinein, ohne Auge für das, was um ihn her vorging, nur noch von dem Gedanken an Barbe erfüllt. So erreichte er die nächstgelegene Stadt, und am folgenden Morgen ging es frühzeitig weiter, rastlos vorwärts seinem Ziele entgegen.

So erreichte er Hamburg. Als er die Stadt mit ihren mächtigen Thürmen in der Dämmerung vor sich liegen sah, durchzitterte ihn ein freudiges Gefühl, wie es treue Pflichterfüllung hervorruft. Die größten Gefahren hatten ihn auf Schritt und Tritt begleitet, und mehr als einmal hatte man in ihm einen Spion zu erblicken geglaubt. Nun war Alles überwunden, und in wenigen Tagen, vielleicht schon morgen, würde er über das beruhigt sein, was so schwer auf ihm gelastet hatte.

Unter der Mannschaft der Hamburger Besatzung waren ehemalige Kameraden Henry's, und durch sie wurde es ihm nicht schwer, die Erlaubnis zu einem längeren Aufenthalt, behufs angeblicher Regulirung von Familienangelegenheiten zu gewinnen. Um so schwieriger aber wurde es ihm, Clemence Moreau zu entdecken, und erst nach langem, vergeblichen Suchen gelang es ihm, den Aufenthaltsort desselben in Er-

der Zareba zurück. Graham beabsichtigt, den Bau der Eisenbahn nach Handub fortzusetzen, das Lager dahin zu verlegen und den Angriff Osman Dignas zu erwarten. Allem Anschein nach dürfte letzterer jedoch bemüht sein, die Engländer weiter fortzulockern.

Auf der Landenge Südamerikas ist es in vergangener Woche von bloßen Demonstrationen zu Thatsachen gekommen. Die Streitkräfte des Präsidenten von Guatemala, Barrios, welcher durch Zwang eine Vereinigung der 5 Republiken herbeiführen wollte, sind nach einem erbitterten Kampfe, der 10 Stunden währte, in die Flucht geschlagen worden. — Die durch Regierungstruppen verfolgten Insurgenten von Panama haben Aspinwall in Brand gesteckt, um der Gefangennahme zu entgehen, und sind dadurch Tausende von Einwohnern obdachlos geworden.

### Marine.

**Wilhelmshaven, 7. April.** S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“ hat heute Vormittag die hiesige Röhre verlassen und ist zu einer ständigen Uebungsfahrt in See gegangen.

Kapitänleutnant Gruner, 1. Offizier S. M. Kreuzerboot „Sophie“, ist zur Uebernahme der Schiffslammer genannter Korvette aus Kiel hier eingetroffen.

Die Besatzung für S. M. Brigg „Mosquito“ ist heute mit dem Morgenzuge nach Kiel in Marsch gesetzt.

— **Schiffsbewegungen.** (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Kreuzer „Albatros“ 27/12. 84 Apia. Letzte Nachricht von dort 3/2. (Poststation: Sydney [Australien].) — S. M. S. „Ariadne“ 15/3. Vigo 19/3. — 24/3. Plymouth 28/3. — 30/3. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Bismarck“. Letzte Nachricht aus Kamerun vom 14/2. — S. M. S. „Elisabeth“ 2/1. Yokohama 14/2. nach Hongkong. (Poststation: Hongkong.) — S. M. S. „Friedrich Carl“ Wilhelmshaven 9/3. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Gneisenau“ 27/1. Zanzibar. Letzte Nachricht von dort 2/2. (Poststation: Sydney [Australien].) — S. M. Kreuzer „Habicht“ 1/3. St. Vincent (Cap Verde). — S. M. S. „Hanfa“ 10/3. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Rnbt. „Hyäne“ 29/1. Cooftown 17/2. (Poststation: Sydney [Australien].) — S. M. Rnbt. „Jltis“ 22/12. 84 Chemulpo (Korea) 1/2. 85 — 4/2. Shanghai. (Poststation: Hongkong.) — S. M. Aviso „Loreley“ 2/3. Constantinopel. Letzte Nachricht von dort 21/3. (Poststation: Constantinopel.) — S. M. S. „Luise“ 5/3. Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. S. „Marie“ 1/12. 84 Matupi 17/12. — 17/12. Rio 20/12. — 20/12. Port Weber 25/12. — 26/12. Insel Delolawail 27/12. — 27/12. Nufa. (Poststation: Sydney [Australien].) — S. M. Kreuzer „Möwe“ 26/1. Lagos. Letzte Nachricht von dort 4/2. (Poststation: Madeira.) — S. M. Kreuzer „Nautilus“ 19/8. 84 Tientsin. Letzte Nachricht von dort 4/2. (Poststation: Hongkong.) — S. M. S. „Nympe“ 12/2. Puerto Cabello 19/2. — Curacao 24/2. — 27/2. Sabanilla. (Poststation: bis 12/4. Bermuda-Inseln, vom 13/4. ab Norfolk [Virginia] Nord-Amerika.) — S. M. S. „Olga“. Letzte Nachricht aus Kamerun vom 14/2. (Poststation: Plymouth.) — S. M. S. „Prinz Adalbert“ 21/3. Valparaiso. — S. M. Brigg „Rover“ 20/1. St. Vincent 10/2. — 29/3. Vigo. Beabsichtigte am 7/4. die Heimreise fortzusetzen. (Poststation: Kiel.) — S. M. S. „Stofsch“ 17/1. Shanghai 17/2. — 21/2. Hongkong 1/3. — 25/3. Cooftown. (Poststation: Sydney [Australien].)

### Notales.

\* **Wilhelmshaven, 7. April.** Se. Excellenz der Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Capriovi, wird heute Abend hier eintreffen, um am 8., 9. und 10. ds. Mts. die Frühjahrs-Inspektionen der hiesigen Marinetheile vorzunehmen.

\* **Wilhelmshaven, 7. April.** Der Oberst-Lieutenant und Bezirks-Kommandeur Lyons ist zur Abhaltung des Musterungsgeschäftes hier eingetroffen.

\* **Wilhelmshaven, 7. April.** Gestern schwebte ein Matrose auf dem Kasernenschiff „Renown“ in hoher Gefahr, den Erstickungstod zu erleiden. Derselbe hatte beim Mittagsschlaf beim Essen Anlaß zum Lachen gefunden und hierbei war ihm von der Koft (Knödel und Backofen) ein Knödel in

fahrung zu bringen. Die Ursache davon war die zeitweise Entfernung des Lieutenants Moreau von Hamburg, weil er sich als eine vorzüglich geeignete Persönlichkeit erwies, geheime Aufträge zur Ausführung zu bringen.

Henry Delorme hatte als Schreiber in dem Bureau eines höheren Offiziers Aufnahme gefunden, und war doppelt erfreut darüber, weil ihm so am ehesten Gelegenheit geboten werden würde, den Aufenthalt des Mannes zu erforschen, den er instinktiv als seinen bittersten Feind betrachtete. Seine Hoffnung hierauf brachte ihm aber Anfangs eine Enttäuschung nach der anderen; seine Ungebild steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte endlich einen Höhepunkt, der ihn daran denken ließ, seine neugewonnene Stellung aufzugeben, um auf andere Weise sein Glück zu versuchen. Vielleicht hätte er diesen Gedanken zur Ausführung gebracht, wenn nicht in diesem entscheidenden Moment sich ihm der Zufall günstig gezeigt hätte.

Schon war Henry Delorme's Entschluß, seine Stellung aufzugeben, ein fester geworden, und eines Abends, als er Schriftstücke in das Privatgemach des Obristen von Birstein bringen wollte, war er auch gewillt, demselben zu sagen, daß er nicht länger auf seinem Posten aushalten könne.

Obrist von Birstein befand sich nicht in seinem Gemach, aber der Diener hat den jungen Mann, seinen Herrn hier zu erwarten, da er in wenigen Augenblicken kommen werde.

Henry Delorme stand bescheiden in der Nähe der Thür und erst als eine Viertelstunde nach der anderen verging, ohne daß Jemand kam, begann er sich die Gegenstände in dem Zimmer näher anzusehen. Es war nicht viel Sehenswerthes in demselben, nichts von dem verweichlichenden Luxus, mit welchem sich die französischen Offiziere zu umgeben pflegten. Aber Herr von Birstein war auch kein Franzose, wenn er auch französischer Obrist war. Man erzählte sich seltsame Dinge von dem Grund, warum er in französische Dienste getreten sei, und jedenfalls machten Zwistigkeiten innerhalb der Familie aus dem deutschen Edelmann einen französischen Offizier.

der Kehrle sitzen geblieben, welches ihm zu beseitigen nicht gelang. Bei den vergeblichen Anstrengungen, das Hinderniß zu beseitigen, soll noch eine Art Blutsturz oder das Sprengen einer Halsarterie hinzugekommen sein, so daß der Mann schließlich zum Lazareth geschafft werden mußte, wo es denn noch gelungen ist, die Kehrle frei zu machen und den Erstickungstod noch im letzten Augenblick abzuwenden.

\* **Wilhelmshaven, 7. April.** Wohl selten ist ein Concert im Kaiseraal so stark besucht gewesen, wie das am ersten Ostertag von unserer Marinekapelle daselbst ausgeführt. Es ist dies gewiß ein erfreulicher Beweis dafür, daß unser hiesiges Publikum gute Musik zu würdigen weiß. Der Feierlichkeit des Tages angemessen, trug der erste Theil des Programms einen mehr ernsten Charakter. Die herrliche Ouverture Meeresstille und glückliche Fahrt von Mendelssohn gelang vorzüglich. Die Musterleistung der ganzen Kapelle gipfelte aber in dem Präludium mit Fuge von Bach, nicht allein daß die Stimmung eine durchaus klare und exakte war, sondern auch daß die ganze Spielweise echt Bach'sche genannt werden kann; der breite volle Strich der Geiger ist durchaus angebracht und gibt dem Tonstück die nötige Wucht. Sehr dankbar wurde wieder ein Solo vom Concertmeister Herrn Meyer, Nocturno Es-dur von Chopin, aufgenommen. Herr Meyer spielte es warm und gefühlvoll, ohne aber eine gewisse Sentimentalität durchblicken zu lassen, was so oft beim Vortrag dieser Sachen der Fall ist. Etwas mehr Breite im Strich und mehr Ton muß sich Herr Meyer aber unbedingt noch aneignen, wenn er Großes erreichen will. Zum Schluß des ersten Theiles gab Herr Wöhlbier noch eine reizende Komposition, Mandolina von Lange, nur als Pizzicato für Streich-Instrumente geschrieben, zu, die ungemeinen Beifall fand. Durch das Arrangement der Ränthner Volkslieder für Doppel-Quartett von Hrn. Wöhlbier sind dieselben geradezu ein Paradestück für die Bläser geworden und sprechen ungemein an. Endlich möge noch der beiden humoristischen Vorträge des Herrn Hilber für Klaphorn gedacht werden, die einen stürmischen Beifall fanden. Hr. Hilber ist wirklich ein Künstler auf seinem eigenartigen Instrumente und weiß es ebenso virtuos als subtil zu behandeln.

\* **Wilhelmshaven, 7. April.** Wie vorauszusehen, war die gestrige Eröffnungsvorstellung des Theaters im Kaiseraal sehr stark besucht. Das zur Aufführung gelangte Stück „Die Räherin“ kann natürlich ebenso wenig Beleuchtung vom kritischen Standpunkte aus vertragen, wie die meisten andern Poffen Berliner Fabrikats und neueren Datums; es besteht der Hauptsache nach aus einem Sammelsurium von Kalauern so verwegener Art, daß der Hörer unwillkürlich gezwungen wird, seinem Urtheil durch manch verzweifelt „Au!“ Luft zu machen. Lassen wir also den Stoff unberücksichtigt und wenden wir uns dem Spiel zu, das allein es zu Wege bringen mußte, das Publikum in eine animirte Stimmung zu versetzen. Die Hauptrolle, die Räherin, wurde von Frä. Paulmann mit unverkennbarem Geschick gegeben. Die geschätzte Debitantin, welche, als wesentliches Erforderniß für eine Soubrette, im Besitz einer recht hübschen Singstimme ist, entwickelte einen Sprudel von Heiterkeit und guter Laune; ihr Spiel ist frisch und natürlich, und so konnte es nicht fehlen, daß dasselbe mit reichem Beifall belohnt wurde. Demnächst zeichnete sich Frä. Maliska durch vorzügliche Durchführung ihrer Rolle als Henschlerin im Sombaschen Hause, aus. Herr Kowalski, der beliebte Komiker, war gestern in Folge einer starken Heiserkeit nicht recht disponirt, seine an und für sich nicht besonders dankbare Rolle so drastisch zu geben, wie wir es von ihm gewohnt sind. Auch Herr Richards hatte gestern mit einer Rolle recht zweifelhafter Qualität zu thun, die sein Können zu sehr in den Schatten stellte; die Wahl des alten Lachcouplets als Einlage war überdies keine recht glückliche. Die übrigen Rollen, sämmtlich nur untergeordneter Bedeutung, wurden zufriedenstellend ausgeführt. Mit ungeheurem Beifall und wiederholtem Hervorruf wurde das von Herrn Richards und Frä. Paulmann gesungene Schnadahüpfel ausgezeichnet, obgleich die neuen Variationen desselben nicht minder vorwogener Art waren, als alle übrigen Kalauer, wie nachstehender Probevers zur Genüge darthut: „Alle Marken leimt man, nur den Bismarck leimt man nicht!“ Hoffentlich werden die ferneren Vorstellungen der Gesell-

Henry Delorme war dem Bilde näher getreten, was über dem Kamin hing — es war das Bild eines wunderbar schönen Mädchens —, um sich durch eine genauere Betrachtung desselben die Zeit zu vertreiben. Das Gemälde war gewiß kein Kunstwerk, namentlich in Bezug auf das Colorit, aber dennoch von einer hinreißenden Wirkung auf den Beschauer. Die Büste zeigte eine plastische Vollenbung, das liebliche Oval des feinen Gesichtchens stimmte mit den feinen, edlen Zügen überein und die Augen hatten, trotz des matten Farbentones, einen köstlichen Ausdruck von Glück.

Aber alles dies vereint war es nicht, was Henry Delorme's Aufmerksamkeit erregte und ihn gleichsam wie zu Stein erstarrt vor dem Bilde stehen ließ. Das Gesicht, die Züge hatten etwas Bekanntes für ihn, er mußte diesem Gesicht schon irgendwo im Leben begegnet sein und zwar vor nicht sehr langer Zeit, die Erinnerung war noch zu frisch und lebendig in ihm. Aber wo?

„Mein Gott — wäre es möglich?“ kam es endlich halb unbewußt über seine Lippen.

„Was, mein Sohn?“ sagte eine wohlklingende Stimme hinter dem jungen Manne, welcher dieselbe sofort als die des Obristen von Birstein erkannte, und in demselben Moment fühlte er sich eine Hand auf seine Schulter legen.

Erschrocken wandte sich Henry um, aber er erschrad fast noch mehr vor der geisterhaften Blässe, welche ihm aus den Zügen seines Herrn entgegenblickte.

„Was wäre möglich, mein Sohn?“ wiederholte Herr von Birstein noch einmal.

„O, Parbon, Monsieur“, stammelte Henry Delorme in größter Verwirrung.

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, mein Sohn, sobald Sie meine Frage exact beantworten“, sagte der Obrist mit zitternder Stimme und in demselben Augenblick sank er in einen Stuhl nieder. „Was glauben Sie, das möglich war?“

„Monsieur — ich sah vor einigen Monaten eine Dame“ — entgegnete Henry in höchster Verwirrung. „Die Züge

schaft, die uns in Folge ihrer Leistungsfähigkeit noch manchen schönen Genuß verschaffen, recht gut besucht. Morgen wird noch bleibt das Theater geschlossen. Am Donnerstag soll die beliebte große Operette „Nanon“ zur Aufführung gelangen.

**Wilhelmshaven.** Gelegentlich des diesjährigen Osternfestes sei erwähnt, daß im nächsten Jahre das Auserkennungsfest auf den spätesten Tag fällt, auf den es überhaupt fallen kann, auf den 25. April. In diesem Jahrhundert hat sich das noch nicht ereignet, sondern das letzte Mal war es im Jahre 1734 und wird zunächst im Jahre 1943 wieder einmal kommen. Der früheste Tag, auf welchen dieses Fest fallen kann, ist der 22. März. Dieser Fall kann erst im Jahre 2100 wieder eintreten.

† **Bant, 7. April.** Die Vorstellung des Dilettanten Vereins am 1. Festtag war äußerst zahlreich besucht. Die Mitglieder hatten sich ihrer vielseitigen Aufgabe in anerkennenswerther Weise entledigt und fanden lebhaften Beifall. Von den musikalischen Piecen wurden namentlich das Lied von Bohne „Abschied von der Heimath“ und „Johle“ von Bant durch Applaus belohnt.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

h. **Wittmund, 2. April.** In der am 1. April unter Leitung des kommiss. Landraths, Herrn Regierungsrath Podemann, abgehaltenen Kreisversammlung wurden, nach dem zunächst die rechtzeitig bewirkte Ladung der Kreisabgeordneten konstatirt, der Protokollführer bestimmt und diejenigen Herren, welche das Protokoll zu unterzeichnen haben, gewählt waren, vor Eintritt in die Tagesordnung die Mitglieder des Kreis-Ausschusses in Eid und Pflicht genommen und sodann die Legitimation des mittelst Ersatzwahl im Kreisverbande der Großgrundbesitzer gewählten Kreisabgeordneten, des Herrn Grafen v. Wedel-Gödens, das sich bei der Prüfung der Legitimation nichts einzuwenden ergeben, einstimmig anerkannt.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde alsdann die Wahl der Abgeordneten zum Provinziallandtage für den Kreis Wittmund im vorgeschriebenen Wahlverfahren vorgenommen. Dasselbe fiel auf die Herren Graf v. Wedel-Gödens und Bürgermeister Becker zu Ems.

Als Kreisdeputirte (§ 23 der Kreisordnung) wurden die Herren Bürgermeister Becker-Ems und Auditor Dr. Wittmund gewählt.

Sodann wurde der Punkt Nr. 3 der Tagesordnung, „Wahl verschiedener Sachverständiger und Commissionenmitglieder“, durch Vornahme von Mitgliederwahlen zur verordneten Kreis-Ersatz-Kommission, in die Kommission für die Hebung der Mobilmachungssperre, in die Musterungs-Kommissionen der fünf Musterungsbezirke des Kreises Wittmund in die Einschätzungs-Kommission für die klassifizierte Einkommensteuer, in die Klassensteuer-Reklamations-Kommission, die Kommission für die Einschätzung der Gebäude zur Grundsteuer-Veranlagung und Wahl zweier Mitglieder zum Kreisstages in den örtlichen Vorstand für die Elementarlehren Wittmund und Waisenklasse, sowie ferner durch Wahl von Sachverständigen für die nach dem Kriegsteilungsgefeße vom 1. Juni 1873 event. erforderlich werdenden Abschätzungen und endlich durch Designation von Sachverständigen für die Abschätzungen von Flurschäden nach dem Geetze über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Febr. 1875, erledigt.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung wurden die den Kreis-Ausschussmitgliedern zu gewährenden Tagelöhler auf 6 Mark festgesetzt und denselben außerdem Reisekosten bewilligt.

Als Kreisamt wurde das Amt eines Kreisassistenten Sekretärs mit einer jährlichen Besoldung von 2400 M. errichtet. Ein Schreiber wurde gegen eine monatliche Vergütung von 40—60 Mark angenommen.

Nachdem sodann noch in kurzer Zeit die übrigen Punkte der Tagesordnung durch Beschlußfassung über Beschaffung der für die Kreisverwaltung erforderlichen Räumlichkeiten, Möbel und Utensilien, Schreibmaterialien etc., über Impfarzente, Remuneration der Impfarzente und Impfbureaukosten und endlich über die Uebernahme der gemeinsamen Krankensicherung auf den Kreisverband erledigt worden, wurde der Kreisstag geschlossen.

jenes Bildes erinnerten mich so lebhaft an dieselbe. Sie war in Ihrer Jugend große Ähnlichkeit mit diesem lieblichen Bilde gehabt haben. Auch die Augen verstanden noch, trotz allen Unglücks, was über sie hereingebrochen war, in dem gewissen Moment so zu blicken.“

Obrist von Birstein fuhr mit seinem Tuche über Stirn und athmete tief auf.

„Wo sehen Sie die Dame?“

„In E...“

„Ihre Eltern nennen sich Nordman“, sagte der Obrist mit unheimlicher Ruhe, aber dennoch zitterte seine Stimme.

„Margarethe Nordman —“

„Nein, nein“, unterbrach der Obrist den jungen Mann aufspringend rauh. „Sie hat einen anderen Namen — war verheirathet — aber ist es noch. Kennen Sie den Namen des Mannes, welcher Margarethe Nordman an dem Traualtar führte?“

„Nein, ich habe nicht darnach gefragt, obgleich ich die Geschichte der Unglücklichen kenne“, sagte Henry Delorme, in einer seltsamen Ahnung erfaßt.

Obrist von Birstein durchschritt einige Male hastig das Zimmer. Dann blieb er plötzlich vor dem jungen Manne stehen und musterte ihn mit durchbohrendem Blick. „Wollen Sie von mir?“ fragte er rauh.

„Die Papiere, gnädiger Herr.“

„Ah — es ist gut! Kommen Sie morgen wieder, junger Freund, gegen elf Uhr. Ich habe mit Ihnen zu reden. Sie brauchen sich nicht zu fürchten, wenn ich in diesem Augenblick auch vielleicht rauhe Worte gebraucht habe — sie entspringen einem angstgequälten Herzen. Haben Sie noch etwas?“

„Gnädiger Herr — ich möchte aus besonderen Gründen um meine Entlassung bitten.“

In den Augen des Obristen blitzte es beinahe unheimlich auf.

(Fortsetzung folgt.)



**Londoner National-Provinzial-Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft,**  
concessionirt durch englische Parlaments-Akte vom 24. August 1854 und für die Königl. Preussischen Staaten durch Hohes Ministerial-Rescript vom 8. November 1861.

Grund-Capital 50,000 £. St. oder 1,000,000 Mark.  
Reservefonds 17,980 " " " 359,600 "  
Bezahlte Schäden 231,958 " " " 4,639,160 "

Dem Glasermeister Herrn **Ernst Iburg** in Wilhelmshaven ist die Agentur der Gesellschaft für die Stadt Wilhelmshaven und deren Kreis übertragen worden.  
Aachen, den 1. April 1885.

Der General-Bevollmächtigte für Preußen:  
**Emil David.**

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich die vorgenannte Gesellschaft, welche in dieser Branche die älteste ist und dem Versicherten bei billiger Prämie die größte Sicherheit, sowie in Schadenfällen die coulantesten Bedingungen bietet, zur Versicherung von Rohglas, Spiegelglas und Doppelglas gegen Zerbrechen und bin zur Ertheilung jeder gewünschten weiteren Auskunft stets gern bereit.

Wilhelmshaven, im April 1885.

Die Agentur:

**Ernst Iburg, Glasermeister.**

Da in Folge gütlicher Vereinbarung Herr **Rathmann** aus dem Geschäfte der bisherigen Firma **Dirks, Franke u. Rathmann** ausgeschieden ist, so werden Diejenigen, welche noch rechtliche Forderungen an genannte Firma zu haben meinen, ersucht, ihre specificirten Rechnungen, so weit dieses noch nicht erfolgt ist, innerhalb 8 Tagen an das betreffende Contor, Altenbeichsweg Nr. 15 hiersebst, einzureichen.

Desgleichen werden Diejenigen, welche noch an genannte Firma schulden, ersucht, innerhalb 14 Tagen Zahlung zu leisten, wenn keine besonderen Vereinbarungen getroffen sind.

Gleichzeitig bemerken die Unterzeichneten, daß das bisherige Geschäft in unveränderter Weise von ihnen weiter geführt wird.

Wilhelmshaven, den 5. April 1885.

**Dirks & Franke.**

**Geschäfts-Gründung.**

Ich erlaube mir, den geehrten Bewohnern von Wilhelmshaven und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage am hiesigen Platze im Hause des Herrn Bau-Unternehmer **Borrmann, Wallstraße 24**, ein

**Glaser-, Bilder-Einrahmungs- und Vergolder-Geschäft**

eröffnet habe. Ich empfehle meine Handlung mit **Goldleisten**, eingerahmten **Spiegeln** und **Bildern**, **Fenster**, **Spiegel** und **Bilderglas**, **Rosetten** und **Zhürschönern**, **Photographie-Rahmen** aller Art und in allen Größen, zum Hängen und Stellen. Schlichte und gekrönte **Spiegel** und **Bilder-Rahmen** werden von mir sauber und schnell angefertigt. **Bleivergläserungen** und **Glaserreparaturarbeiten** äußerst prompt und billig. Auch übernehme das **Rufen** von **Schaufenstern** im jährlichen Abonnement zu billigen Preisen.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum eine äußerst prompte und reelle Bedienung auch bei den kleinsten Aufträgen zusichere, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.  
Hochachtungsvoll  
Wilhelmshaven, 1. April 1885.

**Ernst Iburg.**

**Frankforth's Photographische Anstalt.**  
Roonstrasse Nr. 77  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

**Nur Rothe Kreuz-Loose,**  
Lotterie zum Besten des Krankenpflege-Instituts vom  
Rothen Kreuz zu Cassel,  
Ziehung am 28. Mai d. J.  
**4000 Gewinne,**  
darunter Hauptgewinne Werth  
**30 000 Mark, 20 000 Mark,**  
**1 000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark u. s. w.**  
**Rothe Kreuz-Loose à 1 Mark**  
(11 Loose für 10 Mark)  
sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in  
den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen  
und zu beziehen durch  
**F. A. Schrader, Hauptagent,**  
Hannover, Gr. Packhofstr. 28.

Mein reichhaltiges Lager aller Sorten  
**Farben, Lacke, Pinsel, trockener u. aufgelöster  
Beizen, Broncen, sowie Firniß**  
halte bei billigsten Preisen bestens empfohlen.

**Rich. Lehmann.**

**Verkauf.**  
Der Handelsmann **F. Huse-**  
**mann** zu Jever läßt am

**Donnerstag,**  
den 9. April d. J.,  
**Nachmittags**  
**2 Uhr anfangend,**

in **Decker's** Behausung zu Osterige:  
**ca. 30 Stück große  
und kleine Schweine**  
öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.  
Neuende, den 28. März 1885.

**H. C. Cornelissen,**  
Auktionator.

**Zu verkaufen**  
**3 Schafe,** davon 2 tragende.  
Zu erst. in der Exp. d. Bl.

**Zu verkaufen**  
**2 fette Schweine.**  
Althheppens, Altemarktstr. 150.

**Zu verkaufen**  
zwei sehr fette Ochsen, ca. 1200  
Pfund Schlachtgewicht haltend, bei  
Gehüder **Otten.**  
Wiesedermeerer Mühle, 4. April  
1885.

Unterzeichneter sucht einen  
**Steward**  
für die Kommandantenmesse S. M.  
Kreuzerfregatte „Augusta“.  
**von Gloeden,** Korvettenkapitän,  
Kaiserstraße 6.

**Gesucht**  
auf sofort ein **Geselle.**  
**L. S. Behrens,** Bäckerstr.,  
Altestr. 5.

**Gesucht**  
5 tüchtige **Maurergesellen.**  
**Buschmann,** Neuende.

**Gesucht**  
ein sauberes **Mädchen** für einen  
kleinen Haushalt.  
Kaiserstr. 20 part.

**Gesucht**  
zum 1. Mai eine **Familien-**  
**wohnung** im Preise bis zu 300  
Mark. Offerten unter X. 1 an  
die Exp. d. Bl. erbeten.

**Gesucht**  
zum 1. Mai ein ordentl. erfahrenes  
Dienstmädchen. Mittelstr. 2.

**Gesucht**  
**Schneidergesellen**  
auf dauernde Arbeit.  
Jever.  
**A. Mendelsohn,**  
Herren-Garderoben-Geschäft.

**Gesucht**  
zum 1. Juni d. J. oder früher  
eine **Familien-Wohnung** im  
Preise von ca. 250 M. für 2 allein-  
stehende Leute. Offerten unter H.  
F 25 in d. Exp. d. Bl. erbeten.  
**Gesucht**  
ein junges **Mädchen** sucht  
Stellung für Hausarbeiten per  
1. Mai. Zu erfragen  
Bismarckstr. 18.

**Gesucht**  
**2 bis 3 Schneidergesellen**  
auf dauernde Arbeit.  
**G. Meyer,** Schneidermeister.

**Gesucht**  
auf gleich ein kräftiges **Kinder-**  
**mädchen.**  
**Ludwig Janssen.**

Für einen kleinen Haushalt wird  
zum 1. Mai er. ein junges, an-  
ständiges **Mädchen** gesucht.  
Näh. in der Exp. ds. Blattes.

**Banter  
Krieger-Verein.**

**Versammlung**  
am 8. April 1885,  
Abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:  
1) Monatsbeiträge betreffend,  
2) Ergänzung zu § 3.  
Der Vorstand.

**Pfeifen-Club.**  
Heute Abend bestimmt:  
**Versammlung**  
Schmitgel.

**Mieth-Contracte**  
empfehle und hält stets auf Lager  
die Buchdr. d. Tageblattes  
(Th. Süß.)

**Eine Köchin** mit guten Zeug-  
nissen wird zum 1. Mai gesucht.  
Näh. in der Exp. ds. Blattes.

**Gesucht**  
zum 1. Mai ein ordentliches **Dienst-**  
**mädchen.**  
**H. T. Kuper,** Kopperhörn.

**Gesucht**  
auf 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen**  
für Küche und Haus.  
**Frau Dr. Siegmund,**  
Neuende.

**Begnüß-Hefte**  
à 20 Bg. sind wieder zu haben.  
**Die Buchdr. des „Tagebl.“**  
**Th. Süß.**

**Nr. 14**  
der „**Deutschen Reichs-Fecht-**  
**Zeitung**“ ist angekommen und ab-  
zuholen in der Expedition des Wil-  
helmshavener Tageblattes.

**Zu vermieten**  
zum 15. April resp. 1. Mai ein  
möblirtes Zimmer nebst Kammer,  
part. an der Roonstraße.  
**Arnold Gossel.**

**Zu vermieten**  
ein freundl. möblirtes **Zimmer**  
nebst Schlafzimmer.  
Bismarckstr. 17.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai die Stagenwohnung  
Roonstraße 99 an stille Bewohner.  
Näheres i. d. Exp. d. Bl.

**Zu vermieten**  
1-2 Zimmer mit oder ohne  
Möbeln.  
Kasernenstr. 1.

Auf sofort zu mieten gesucht ein  
gut möblirtes **Zimmer.**  
Offerten unter B. 75 im Hotel  
Oldewurtel abzugeben.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai eine herrschaft-  
liche **Wohnung.**  
Bismarckstraße 18 a

**Kindergarten.**  
Nehme noch Anmeldungen entgegen.  
**M. Haupt,**  
Manteuffelstr. 8, u. 1.

Dieselbst sind Bücher für Serta  
und für die 2. Klasse der Pächter-  
schule zu verkaufen.

Hiermit zur Nachricht, daß ich meine  
Praxis nach wie vor auf preussischem  
Gebiet ausübe.  
**Frau Goppenrath,** Hebamme.

**20-30 Stück große und kleine  
Schweine** bester ammerländischer  
Race hat zu verkaufen  
**W. v. Essen,** Belfort,  
Oldenburgerstraße.

**Theater in Wilhelmshaven**  
(Kaisersaal.)  
Mittwoch wegen Vorbereitung zu  
„Nanon“ geschlossen.  
Donnerstag, den 9. April 1885:  
Zum ersten Male:

**Nanon.**  
Große Operette in 3 Acten.  
Mit ganz neuen brillant. Costümen.  
 Mittwoch, den 8. d. Mts.,  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**I. u. J.**



**General-Versammlung**  
am  
**Mittwoch, d. 8. April 1885**  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokale.

**Tagesordnung:**  
1. Aufnahme neuer Mitglieder.  
2. Feier des Stiftungsfestes.  
3. Verkauf ausrangirter Bücher u.  
4. Verschiedenes.  
**Der Vorstand:**  
NB. Die Bezirks-Vorstände  
wollen sich bebühen Ablieferung der  
Beiträge bereits um 8 Uhr er-  
finden.

**Militär-Verein**  
Das 11jährige  
**Stiftungsfest**  
des Vereins findet am **Son-**  
**abend, den 11. d. Mts.,**  
Kaisersaal statt.  
Einführungen gestattet.  
Eintrittskarten können bei den  
Vorstandsmitgliedern in Empfang-  
genommen werden.  
**Der Vorstand.**



**Wilhelmsh. Schützenverein**  
Die  
**Monats-Versammlung**  
fällt heute aus und wird auf  
**Dienstag, den 14. April,**  
festgesetzt.  
**Der Vorstand.**

**Strohüte**  
zum Waschen und Färben, fast  
Umnähen nach den neuesten Sommer-  
Modellen nehme entgegen; Fäden  
werden gewaschen und gefärbt.

**H. Lüschen,**  
Bismarckstraße Nr. 56.  
Bei meiner Abreise nach West-  
amerika sage allen Collegen und  
Freunden ein herzliches  
Lebewohl!  
**C. Eilers.**

**Statt besonderer Anzeige**  
Durch die glückliche Geburt eines  
gesunden Knaben wurden erfreut  
Wilhelmshaven, 5. April 1885  
**H. Baumann u. Frau.**

**Verlobungs-Anzeige**  
**Sophie Freudenthal,**  
**Carl Eilers.**  
Oldenburg. Wilhelmshaven

Die Verlobung ihrer ältesten  
Tochter **Emilie** mit dem Me-  
schinisten in der Kaiserlichen  
Marine Herrn **Höhne** beehren  
sich ergebenst anzuzeigen  
**A. Grabowski u. Frau.**  
Wilhelmshaven, 7. April 1885

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Emilie Grabowski**  
**Carl Höhne.**

**Verlobte:**  
**Esine Krämer**  
**Richard Schulze.**  
Wilhelmshaven im April 1885